

Barnimer Bürgerpost

die unabhängige Leserzeitung

SONDERAUSGABE

23. JAHRGANG · SONDERAUSGABE KLANDORF VOM 10. JUNI 2017 · ERSCHEINT MONATLICH · 1,- €

2 | **Argumente für den Erhalt unserer Dorfstraße**
Ein Überblick

3 | **Die Meinungsabfrage in der Gemeinde**
Worum geht es?

4-8 | **Briefe an das Dorf und die Gemeinde**
Eine Auswahl

Die historische Dorfstraße in Klandorf



Liebe Anwohnerinnen und Anwohner der Klandorfer Dorfstraße,

seitdem vor drei Jahren die Gemeinde Schorfheide mit dem Anliegen an uns herantrat, die Dorfstraße neu zu bauen, gibt es in unserem Dorf eine Bürgerinitiative. Sie hat sich für den Erhalt und die gründliche Reparatur unserer alten Dorfstraße eingesetzt und auch das demokratische Anliegen einer Abstimmung aller Anwohner über Neubau oder Reparatur und Erhalt der alten Straße vertreten. Seither gab es Enttäuschungen, persönliche Verletzungen und es sind »Gräben« entstanden. Das ist sehr bedauerlich und belastet viele im Dorf, auch uns. Wir wünschen uns, daß die Zeit und vor allem weiteres miteinander Sprechen diese Wunden heilen werden!

Seit es die Bürgerinitiative gibt, wurde jedoch auch sehr fleißig Arbeit geleistet und viel erreicht. Nun wird es am 14. Juni zu einer erneuten von der Gemeinde organisierten Anliegerversammlung kommen. Auf dieser werden 5 mögliche Varianten für unsere Straße vorgestellt. Danach gibt es eine schriftliche Befragung aller Grundstückseigentümer der Dorfstraße, welcher Variante sie ihr »Ja« geben wollen. Die Wahl muß dann bis zum 5.7.2017 an die Gemeinde geschickt werden.

Aus diesem Anlaß haben ein paar Leute aus der Dorfstraße, die nicht in den vorderen Reihen der Bürgerinitiative gearbeitet, aber ihre Arbeit aktiv begleitet haben, diese Zeitungsausgabe mit Informationen zusammengestellt. Sie soll über das Erreichte und über die vielen von der

Bürgerinitiative erarbeiteten Fakten informieren.

Sie soll die **wesentlichen Gründe, die für die Reparatur und den Erhalt unserer Dorfstraße sprechen, darstellen:**

- **Gegenwärtige und zukünftig Kostenersparnis für die Bürger und die Gemeinde bzw. den Steuerzahler!**
- **Erhalt der vielfältigen und für alle sicheren Nutzung der Straße!**
- **Erhalt und Wertschätzung des besonderen Ortsbildes von Klandorf!**

Wir danken der »Barnimer Bürgerpost« für ihre Unterstützung, unsere Zusammenstellung in eine lesbare und gedruckte Form zu bringen. Viel Spaß beim Schmökern und beim »sportlichen« diskutieren mit den Nachbarn. **Es lohnt sich, sich zu informieren. Es geht um etwas!**

Aber es geht »nur« um unsere Straße. Wir Klandorfer können uns weiter grüßen, auch wenn wir unterschiedlicher Meinung sind!

Weitere Informationen, wie die Quellen der erwähnten wissenschaftlichen Studien und vieles mehr, sind auf unserer Internetseite zu finden:

www.dorfstrasse-klandorf.de



Drei Jahre Bürgerinitiative – ein Überblick

Ein jeder, der an der ersten Bürgerversammlung am 16.9.2014 mit den Gemeindevertretern in der Feuerwehr anwesend war (Foto), wird sich an die Worte der Bauamtsleiterin Frau Brandt erinnern, die uns Klandorfern erklärte, daß man an einer neugebauten, breiten Straße von Gesetzes wegen nicht herumkomme. Ihr seien die Hände gebunden...

Inzwischen wissen wir, daß sowohl unsere Straße als auch das Gesetz andere Möglichkeiten zulassen – wenn der politische Wille dafür da ist.

Für diese Erkenntnis hat die Bürgerinitiative unermüdlich gearbeitet. Es gab viele Auseinandersetzungen und nicht immer erfreuliche Erfahrungen. Wir möchten hier – zumindest ausschnittsweise – von den Erfolgen berichten, die die Bürgerinitiative für unsere Dorfstraße und uns erreicht hat.

- Eine erste Anliegerbefragung ergab eine deutliche Mehrheit der Straßenneubauegner und bestärkte die Bürgerinitiative, ihr Engagement für die Dorfstraße fortzusetzen.
- Die Befragung wurde angezweifelt und vom Ortsbeirat noch einmal durchgeführt, mit ganz ähnlichem Ergebnis.
- Zum *Kleinen Klandorfer Kongreß* Ende 2014 wurden lokale und Landespolitiker und Pflasterexperten als Redner eingeladen.
- Eine vom Bürgermeister eingesetzte Arbeitsgruppe mit dem Ortsbeirat beschloß das »Leit-



bild einer behutsamen, erhaltenden Erneuerung für das Ortsbild von Klandorf.

- Die gesamte Straße wurde kartiert, um mit einem Straßenzustandsbericht ein Bild der realen Situation aufzuzeichnen.
- **Die Gemeinde wurde davon überzeugt, ein Gutachten in Auftrag zu geben. Die Ergebnisse liegen uns jetzt vor und bestätigen den erstaunlich guten und erhaltungsfähigen Zustand unserer Dorfstraße: Sie ist sehr solide gebaut, hat einen sehr guten Bauuntergrund und wird noch lange halten!**
- Um der Kostenangst der Gemeinde zu begegnen wurden alternative Förderungsmöglichkeiten recherchiert und der Gemeinde vorgelegt.
- Öffentlichkeit, Presse und Fachkreise (z.B. Biosphärenreservat, Ministerien und Fachver-

bände) wurden auf unser Dorfstraßenthema aufmerksam gemacht.

- Es wurden viele Zeitungsartikel geschrieben und es wurde deutlich, daß dieses Problem auch andere Bürger in der Gemeinde und ihre Straßen betrifft.
- Gemeinsame »Dorfgespräche«, das sogenannte Moderationsverfahren, unter der Leitung von Professor Jürgen Peters von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde wurde mit der Gemeinde verabredet. Ziele sind ein Austausch der verschiedenen Standpunkte und ein friedliches Miteinander Sprechen, um zu einer gemeinsamen Lösung für unsere Dorfstraße zu kommen.
- Hierzu gehört nun auch die Anhörung am 14. Juni 2017 mit der anschließenden Meinungsabfrage.

Argumente für den Erhalt unserer Dorfstraße

1. Wir haben einen Schatz geerbt

Fremde ebenso wie gebürtige und zugezogene Klandorfer: Alle schätzen wir den schönen und weitläufigen Blick, wenn wir uns auf der Dorfstraße durch den Ort bewegen. Die einzigartige weitläufige Siedlungsstruktur von Klandorf resultiert aus seiner historischen Entstehungsgeschichte.

Durch Klandorf zieht sich heute eine ein Kilometer lange, stattliche und schöne Allee, die sich wie ein schmales Band perfekt in das Dorfbild einpaßt. Laut der Dorfchronik sammelten die Bauern auf den umliegenden Feldern Steine der eiszeitlichen Moräne und fügten Steine aus der Friedhofsmauer hinzu, bis der große Haufen eingangs des Dorfes ausreichte, um 1899 die erste befestigte Straße in Klandorf nördlich und 1900 südlich der Kirche zu bauen. 1913 folgten Bergstraße und Marienwerder Weg. **Eine ungeheuerliche Kraftanstrengung unserer Vorfahren, die als Jahrhundertprojekt Pflasterstraße bis heute erhalten geblieben ist.**

Ihre Oberfläche wurde in den 1970er Jahren mit einer Teerschicht überzogen, die historische Anlage mit der stark gewölbten Oberfläche ist jedoch bis heute deutlich zu erkennen und prägt weiterhin den Charakter des Dorfes. Mit der teilweisen Teerschicht ist unse-

re Dorfstraße wohl offiziell kein schützenswertes Denkmal mehr, sie bleibt in ihrer Substanz aber ein historisches Original und authentisches Wahrzeichen Klandorfs und seiner Geschichte.

Alle Neubauvarianten haben die Verbreiterung der Dorfstraße und die Glättung der Oberfläche zu einer geraden, und »modernen« Fahrbahn zur Folge. **Der Charme des Ortsbildes von Klandorf mit seiner Dorfstraße geht mit den Neubauvarianten für immer und unwiederbringlich verloren.**

Der Fehler, ein individuelles, einprägsames und Identität stiftendes Ortsbild durch eine anonyme Neubaustraße zu zerstören, wurde in der Vergangenheit bereits in vielen Orten gemacht. Die Bürgerinitiative für den Erhalt der Klandorfer Dorfstraßen tritt dafür ein, daß dieser Fehler nicht sehenden Auges in Klandorf wiederholt wird.

2. Achtsam und vorsichtig

Kaum jemand im Dorf kann sich an den letzten Unfall erinnern – denn er ist wirklich schon sehr lange her und es handelte sich wohl um ein großes persönliches Mißgeschick. **Das liegt daran, daß die Dorfstraße heute natürlicherweise »entschleunigt« ist durch die schmale Fahrbahn, die holprige**

Oberfläche und den geringen Verkehr. Begegnungen führen heute immer dazu, daß man miteinander in Kontakt tritt und klären muß, wer wem ausweicht (Bsp. Autos und Fußgänger, Autos und Bus, Autos untereinander). Außerdem gibt es wenig Verkehr, weil die Dorfstraße keine überörtliche Bedeutung hat. Der geringe und langsame Verkehr ermöglicht eine vielfältige und gleichzeitige Nutzung der Straße durch spielende Kinder, Fahrradfahrer und Fußgänger.

Es ist wissenschaftlich nachgewiesen: Jegliche Form der Instandsetzung einer Straße, die mit einer Verbreiterung und einer Glättung der Oberfläche einhergeht, führt zu einer Erhöhung der Geschwindigkeit und damit zu Sicherheitsrisiken. Je höher die Geschwindigkeit der beteiligten Fahrzeuge, desto häufiger kommt es zu Unfällen und desto schwerwiegender sind die möglichen Verletzungen.

Dies wird auch nicht durch die Einführung einer Tempo-30-Zone abgemildert, denn (auch das ist wissenschaftlich belegt) die Einhaltung von Geschwindigkeitsbegrenzungen steht in Wechselwirkung mit anderen Faktoren wie Fahrbahnbreite, Fahrbahnoberfläche und Verkehrsdichte: **Je breiter die Fahrbahn, je glatter die Oberfläche und je geringer der Verkehr, desto schneller fahren die Autos.**

Zur Durchsetzung von Tempo-30-Zonen führt man vielfach Schwellen in der Fahrbahn oder Verengungen und Pflanzenkübel ein. Diese machen das Dorf jedoch nicht schöner. Bereits heute halten sich einige nicht an die vorgegebene Tempo-30-Zone, es ist daher damit zu rechnen, daß bei einem Hocheinbau der Anteil der Geschwindigkeitsüberschreitungen und damit die Gefahr von Unfällen steigen wird. **Unsere Kinder sollen auch in Zukunft gefahrlos auf der Dorfstraße spielen können!**

3. Unsere Straße ist gutmütig und deshalb kostengünstig

In den letzten 40 Jahren wurde (fast) nichts, außer dem Auftrag einer dünnen Asphaltdecke, in den Erhalt der Straße gesteckt. Es wurden auch keine wirkungsvollen Maßnahmen für die Wiederherstellung der zerstörten

Entwässerung ergriffen. Dadurch litt die Straße. Sie verlor an einigen Stellen im Randbereich an Festigkeit und es kam zu Schäden.

Der jetzt laut Gutachten bestehende Schaden von 90.000 Euro hatte 40 Jahre Zeit, zu entstehen (das entspricht 2.250 Euro pro Jahr), und hat die Straße noch nicht zu einem Totalschaden werden lassen. Dies bestätigt auch der Gutachter auf Seite 11: »In Anbetracht des Alters der Fahrbahn und in ihrer Gesamtheit betrachtet, befindet sie sich in einem relativ guten Zustand.«

Vor dem Hintergrund der mehr als hundertjährigen Erfahrungen mit unserer Straße fragen wir uns daher, warum das Gutachten nach der Wiederherstellung einer funktionierenden Entwässerung nur 20 Jahre Haltbarkeit und demgegenüber aber einen Unterhalt von 7.000 Euro im Jahr veranschlagt (zur Frage der Haltbarkeit findet sich auch unter den Briefen ein

sehr aufschlußreicher Beitrag von Dr. KAREN OPPERMANN und KURT OPPERMANN).

Wir sprechen daher von einer »gutmütigen« Straße, die uns mit vergleichsweise geringem Aufwand auch in Zukunft ihre Dienste leisten wird! Denn der entstandene Schaden ist im Verhältnis zu den Unterhaltskosten, die nicht erbracht und eingespart wurden, sehr gering.

Bei der Betrachtung der Zahlen ergibt sich zudem zwangsläufig die Frage:

Welcher Schaden entsteht beim Hocheinbau nach 40 Jahren Nicht-Handeln? Entstehen ggf. schneller größere Schäden, die die Lebensdauer des Hocheinbaus verringern? So müssen z.B. Asphaltdecken alle 12 bis 18 Jahre abgefräst und neu aufgetragen werden. Unsere bestehende Dorfstraße ist hier gegenüber dem Hocheinbau klar im Vorteil, denn: **Mit der Gutmütigkeit der alten Straße haben wir eine über 100-jährige Erfahrung!**

Worum geht es bei der Meinungsabfrage?

Alle Grundstückseigentümer haben mit dieser Abfrage die Möglichkeit, gegenüber der Gemeinde und den Gemeindevertretern ihre Meinung zu den zur Auswahl stehenden Varianten für die Dorfstraße kundzutun. Es wird nicht über Fragen abgestimmt, die die Gestaltung des Dorfsentrums vor der Kirche betreffen. Auch die im Gutachten vorgestellten Maßnahmen zur Verlängerung der Nutzungsdauer (Beispielsweise die Verlegung der Buswendeschleife) und die Instandsetzung der anliegenden Straßen sind nicht Gegenstand der Abfrage.

Welche Auswirkung hat die Meinungsabfrage auf die Entscheidung der Gemeindevertreter?

Das ist leider noch unklar. Klar ist jedoch: Bei der Meinungsabfrage handelt es sich nicht um eine Entscheidung. Diese liegt bei den demokratisch legitimierten Gemeindevertretern. Um so wichtiger ist es daher, daß wir Klandorferinnen und Klandorfer allen Gemeindevertretern klar vermitteln, was unsere Meinung ist und damit auch diejenigen Gemeindevertreter stärken, die unser Anliegen unterstützen.

Wie läuft die Meinungsabfrage genau ab?

Die Meinungsabfrage wird von der Gemeinde organisiert. Auf den genauen Ablauf haben wir Bürgerinnen und Bürger keinen Einfluß.

Wir erwarten, daß die Abfrage nach den demokratischen Grundprinzipien organisiert wird (z.B. daß die Wahl geheim ist, daß transparent ist, wer mit wie vielen Stimmen abstimmungsberechtigt ist etc.).

Welche Fragen sind nicht geklärt?

Grundsätzlich fragen wir uns natürlich: Warum sollen die Bürgerinnen und Bürger mit einem Hocheinbau finanziell belastet werden, der wegen der Schäden notwendig wird, die durch nachlässige Pflege entstanden sind?

Für manche Bürger wird das gut verkraftbar sein. Für andere aber wird das fehlende Geld einen im Alltag spürbaren Einschnitt in ihr Leben bedeuten!

Was ist mit den Kosten für die Entwässerung? Werden diese in der Kostendarstellung der Gemeinde berücksichtigt? Die Lebensdauer unserer Straße wird bei jeder Baumaßnahme, egal ob Instandsetzung oder Neueinbau, maßgeblich durch die unbedingt notwendigen Maßnahmen für die Entwässerung beeinflusst.

Laut Satzung der Gemeinde sind die Entwässerungsmaßnahmen bei der Instandsetzungsvariante nicht umlagefähig, wohl aber bei allen Neubauvarianten. Der Bürgermeister hat zwar mündlich zugesagt, daß diese Kosten bei keiner Variante umgelegt werden. Aber das ändert die Satzung nicht und sein gesprochenes Wort bindet weder ihn noch seinen Nachfolger.

Die zur Wahl stehenden Varianten

Eine detaillierte Beschreibung der verschiedenen Varianten ist dem Gutachten zu entnehmen. Das Gutachten ist über die Homepage der Gemeinde Schorfheide (www.gemeinde-schorfheide.de) herunterladbar, es liegt außerdem in der Feuerwehr zur Einsicht aus.

Nachfolgend erfahren Sie unsere Meinung zu den fünf zur Auswahl stehenden Varianten:

Variante 1: Reine Instandsetzung

Bei der Instandsetzung geht es um die Reparatur der vorhandenen Dorfstraße.

Dies ist die Variante, die die die Bürgerinitiative favorisiert:

- Erhalt des besonderen Ortsbilds von Klandorf.
- Sicherheit für alle Nutzer der Straße durch natürliche Geschwindigkeitsbegrenzung.
- Keine zusätzlichen Kosten für die Anwohner.
- Gutmütigkeit der Straße vor dem Hintergrund der chronischen Unterfinanzierung der Straßenspflege im Gemeindehaushalt.
- Nur bei dieser Variante sind die Maßnahmen für die Entwässerung, die in jedem Fall erfolgen müssen um die Lebensdauer unserer Straße zu erhöhen, sicher nicht umlagepflichtig.

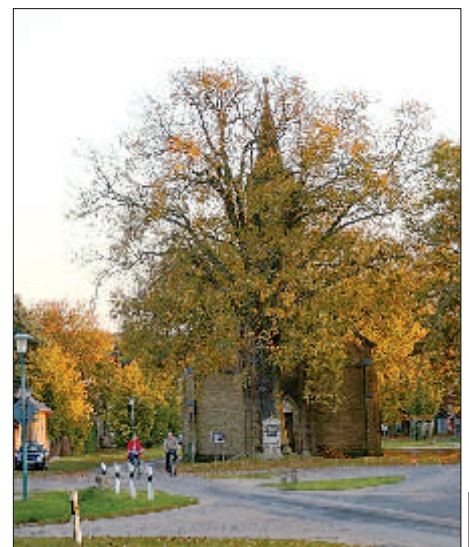
- Minimierung der dem Dorf zugemuteten Belastung durch Baumaßnahmen.

Variante 2: Instandsetzung + Ausweichstellen

Bei dieser Variante werden Ausweichstellen eingerichtet damit sich PKWs und LKWs ausweichen können.

Wir lehnen sie ab, weil wir es für unrealistisch halten, daß die Fahrzeuge sich gerade an den Ausweichstellen begegnen, um an ihnen den Gegenverkehr abzuwarten. Und es ist unnötig, da ein Ausweichen auf den Grünstreifen möglich ist. Außerdem spricht dagegen, daß das Ortsbild von Klandorf unwiederbringlich zerstört wird.

weiter auf Seite 4



Fortsetzung von Seite 3

Variante 3: Fahrbahnverbreiterung

Bei dieser Variante wird die bestehende Dorfstraße beidseitig um jeweils 0,50 Meter mit Feldstein/Natursteinpflaster oder Betonstein verbreitert.

Diese Variante lehnen wir ab weil: Das besondere Ortsbild von Klandorf unwiederbringlich zerstört wird. Zudem erhöht sich durch die verbreiterte Fahrbahn die Geschwindigkeit der Fahrzeuge und damit die Unfallgefahr.



Variante 4: Hocheinbau

Bei dieser Variante wird die vorhandene Fahrbahn um einen Meter verbreitert und mit einer Asphaltsschicht überzogen, so daß sich eine glatte Oberfläche ergibt.

Argumente gegen den Hocheinbau: Da unsere Straße holprig ist und in dieser Variante eine glatte und einheitliche Oberfläche erreicht werden soll, rechnen wir mit einer Höherlegung der Dorfstraße von ca. 20 cm. Das Dorfbild wird mit dem Hocheinbau unwiederbringlich zerstört. Durch die verbreiterte Fahrbahn erhöht sich die Geschwindigkeit der Fahrzeuge und damit die Unfallgefahr.

Variante 5: Himmelfortmodell

Dies entspricht der Hochbauvariante, lediglich die Verbreiterung auf fünf Meter wird hier nicht in Teer sondern mit Feldsteinen ausgeführt. Dies ist sozusagen die Hochbau-Variante »Dehuxe«.

Zusätzlich zu den Nachteilen der Hochbau-Variante kommt hinzu: Sie ist noch einmal deutlich teurer! Jeder Fahrradfahrer, Fußgänger (mit oder ohne Kinderwagen/Rollator etc.) fühlt sich beim Entgegenkommen eines Fahrzeugs dazu gedrängt, auf das sich links und rechts der glatten Fahrbahn befindliche holprige Kopfsteinpflaster auszuweichen. Das ist der Grund warum z.B. auch Fahrradverbände mit diesem Straßentyp auf »Kriegsfuß« stehen.

Unabhängige Leserzeitung seit 1995

Barnimer Bürgerpost
abonnieren!

eMail: redaktion@barnimer-buergerpost.de
Telefon: 0 33 34 / 35 65 42
internet: www.barnimer-buergerpost.de

Für den Erhalt der Klandorfer Einzigartigkeit!

Sehr geehrte Mitglieder des Bauausschusses, es ist traurig miterleben zu müssen wie das Thema Neubau der Dorfstraße bereits jetzt die bisher vorhandene Klandorfer Idylle zerstört. Fast alle Anlieger wollen den Neubau nicht. Dieser Wille ist mehrfach in verschiedenen Befragungen belegt worden. Für wen also soll dann die Straße gebaut werden?

Die alte Dorfstraße gehört zur Identität von Klandorf. Austauschbare Einheitsdörfer, die ihrer Einzigartigkeit beraubt worden sind, gibt es leider schon genug. Die Erkenntnis hinterher

kommt immer zu spät. Wenn laut Gutachten eine Reparatur und der Erhalt der alten Dorfstraße möglich ist, dann sollen die Klandorfer auch die Möglichkeit haben sich dafür zu entscheiden. Geben Sie den Klandorfern eine Chance dafür! Politikverdrossenheit und Frust auf die »da Oben« tragen heute schon Früchte die zukunftsgefährdend für uns alle sind. Helfen Sie mit das Vertrauen in die demokratischen Strukturen und auch in Ihre Arbeit als Bauausschuß zurückzugewinnen!

FRANK HOLTSCHE (06.03.2017)

Unsere Dorfstraße ist keine Allerweltsstraße

Soweit ich es aus meinem weiteren Umfeld höre, sind so gut wie alle Anwohner gegen einen Neubau. Der jetzige Zustand der Dorfstraße ist komplett in Ordnung und einige, wenige Reparaturarbeiten reichen für eine weitere lange Nutzung der Straße komplett aus...

Ich, der ich seit 2008 unter größten Mühen und Kosten (wobei ich nicht einen einzigen Euro Unterstützung von Gemeinde oder Land erhalten habe!) einen alten Bauernhof denkmalgerecht wieder aufbaue, kann nur staunen. Niemand von offizieller Seite ist interessiert, das Dorfbild zu erhalten bzw. wieder herzustellen oder Mittel (die es auch in Hülle über Förderprogramme von Land, Bund oder EU gäbe) zu erhalten. Ich denke, es gibt schon genug Plastikdörfer in der unmittelbaren Umgebung und eine neue Allerwelts-Straße ohne Berücksichtigung der historischen Gestaltung kann das ganze Dorf nur negativ verändern.

Zugezogene und Einheimische sowie Besucher unseres Dorfes freuen sich über unser natürlich gewachsenes und authentisch anmutendes Dorf. Dies sollten wir tatsächlich als etwas Besonderes betonen und weiter ausbauen. Ich schließe mich daher dem Vorhaben an, das Dorf als ein Modelldorf für denkmalgerechte Sanierung und Ausbau dem Land Brandenburg vorzuschlagen.

Wenn laut Gutachten eine Reparatur und der Erhalt der alten Dorfstraße möglich ist, dann sollen die Klandorfer auch die Möglichkeit haben, sich dafür entscheiden zu können, ohne daß von oben herab eine Entscheidung gegen die Anwohner durchgedrückt wird. Ich kann mich daher nur der allgemeinen Meinung anschließen und bitten, die dörfliche Entwicklung mit den Anwohnern im Dialog gemeinsam voranzutreiben und nicht gegen sie.

SÖNKE MAGNUS MÜLLER (6.3.2017)

Entscheidung im Bürgerinteresse

Nach der Bauausschußsitzung am 7.2.17 war ich recht zuversichtlich, daß die Dinge nach der guten Darstellung der Sanierungsvarianten durch das Architekturbüro jetzt einen geordneten Verlauf nehmen werden. Einen Verlauf, der auch Bürgerinteressen berücksichtigt, der Beteiligung auf Augenhöhe ermöglicht. Ich ging fest davon aus, mindestens zu allen vorgestellten Varianten (reine Instandsetzung bis Hocheinbau) gefragt zu werden. Im besten Falle hätte ich mir eine geordnete Meinungsbildung im Ort gewünscht, wie öffentliche Ortsbeiratssitzungen, um Möglichkeiten und Chancen zur Verbesserung des Ortsbildes auszuloten.

Heute stellt sich die Situation leider anders dar. Keine erkennbare Aktivität des Ortsbeirates (die letzte protokollierte Sitzung fand am 25.9.2015 statt). Der Bürgermeister positioniert sich in Presse und Gemeindevertretung eindeutig für eine »überteerte« Variante. Schlimmer noch: Er bringt zum Ausdruck, es nicht zu akzeptieren, wenn die Befragung der Bürger eine Mehrheit für eine Instandsetzung ergibt. Er biegt dabei die Fragen »ob« und »wie« für die Sanierung der Dorfstraße in einer doch bemerkenswerten Art. »Ob« gilt nur unter

Ausschluß der Instandsetzung. Aus meiner Sicht ist über das »ob« lange entschieden. Aus diesem Grund reiben wir uns ja.

Das »wie« beinhaltet aber alle Varianten, die bislang erarbeitet wurden. Hier gilt es, sicher von allen unumstritten, das Bürgerinteresse zu berücksichtigen. Leider sind die Positionen über die Jahre recht verhärtet. Gewählte Interessenvertreter treten nicht in Erscheinung oder haben sich festgelegt. Sie haben nun in der nächsten Woche darüber zu entscheiden, ob in einem Moderations-/Mediationsverfahren nach guten und tragfähigen Lösungen gesucht werden soll. Auch, ob jetzt endlich eine sachgerechte Lösung für die Regenentwässerung gefunden wird.

Auch wenn Sie nicht wie ich einen täglichen Blick auf die Dorfstraße haben, bitte ich Sie, in ihrer Entscheidung sorgsam und im Bürgerinteresse vorzugehen. Versagt die unterste kommunale Ebene, treiben wir die Menschen in die Hände von politischen Rattenfängern. Vertrauen ist wichtig und kann in einem guten Moderations-/Mediationsverfahren hier wieder erarbeitet werden.

KRISTIAN ZUNKE (04.03.2017)

Kostenargumente nicht nachvollziehbar

Als Anwohner der Klandorfer Dorfstraße möchte ich Ihnen darlegen, warum ich es für undemokratisch und fachlich nicht stichhaltig begründbar halte, wenn die Gemeinde die Instandsetzungsvariante ausschließen und die Hocheinbauvariante beschließen würde.

1. Undemokratisch

Das Dorf hat mehrmals ein eindeutiges basisdemokratisches Votum zum Erhalt der alten Dorfstraße gegeben. Zum einen aus Kostengründen und zum anderen aus ästhetischen Gründen, da ihm die alte, gut befahrbare, unebene, und so »natürlich verkehrsbefähigte« Straße für ihr kleines Dörfchen als passender erscheint als eine plane, breitere neue.

Wir haben Sie gewählt, damit Sie Dinge entscheiden und tun, die unserem Wohl dienen. Selbstverständlich sind Sie als gewählte Gemeindevertreter demokratisch legitimiert, den Neubau der Straße zu beschließen – in diesem Fall würde es sich jedoch um eine klare Mißachtung des Bürgerwillens handeln. Das wäre in Zeiten zunehmender Politikverdrossenheit unverantwortlich! Denn Politikverdrossenheit und Radikalisierung entstehen u.a. daraus, daß Bürger sich von ihren gewählten Vertretern nicht mehr vertreten fühlen, weil sie das Gefühl haben, daß Interessen verfolgt werden, die nicht ihre eigenen sind.

2. Fachlich nicht stichhaltig

Die Kurzlebigkeit und die höheren Unterhaltskosten der Instandsetzungsvariante sind fachlich nicht nachweisbar. Wir haben alle ein Gutachten vorliegen, das klare Fakten enthält. Natürlich sind Aussagen zu Fakten über Haltbarkeit immer schwierig zu machen – auch für einen Gutachter. Bei einem Neubau hat er es leicht, da kann er sich, wie aus dem Gutachten hervorgeht, auf die Abschreibungsrichtlinien im Land Brandenburg berufen, also 50 Jahre veranschlagen. Schwieriger wird es bei der Einschätzung der Instandsetzungsvariante. So sagte der Gutachter auf Nachfrage auch bei der Vorstellung des Gutachtens im Februar diesen Jahres, daß diese Zahlen nicht sicher seien und

er sich damit schon sehr weit aus dem Fenster gelehnt habe.

Das bedeutet, daß sowohl die nur auf 20 Jahre eingeschätzte Lebensdauer, sowie die veranschlagten 7.000 Euro jährliche Unterhaltskosten mit höchster Vorsicht zu genießen sind (die für den Unterhalt der Hochbauvariante nach 4 Jahren veranschlagten 2.300 Euro folgen vermutlich auch Richtlinien). Ich weise darauf hin, daß seit Jahrzehnten gar kein Geld in den Erhalt der vorhandenen Straße gesteckt wurde und so bei nicht vorhandener Entwässerung ein Schaden von 79.000 Euro entstand.

Wenn ich die jährlichen Unterhaltskosten mit den Kosten für die Instandsetzung in Relation setze ergibt sich, daß künftig rund alle elf Jahre Kosten in Höhe der Instandsetzungskosten anfallen. Vor dem Hintergrund der tatsächlich erfolgten Aufwendungen in den vergangenen 40 Jahren erscheint mir diese Einschätzung unglaublich unwahrscheinlich.

Die Gemeinde würde laut Gutachten bei der Instandsetzungsvariante Geld sparen. Warum? Der Anteil den die Gemeinde zur Neubauvariante zahlen würde, beträgt 309.000 Euro. Davon bekommt sie 50% als Förderung erstattet. Bleiben also 154.500 Euro. Wenn man davon die 79.000 Euro für die Instandsetzungsvariante abzieht kommt heraus, daß die Gemeinde bei der Hocheinbauvariante 75.500 Euro mehr bezahlt. Damit wären die Kosten für die Entwässerung schon gedeckt. Zudem ist meines Wissens noch ungeklärt, daß es für die Instandsetzung auch Fördergelder gibt.

Alles im allem stellt sich für mich die Lage eindeutig dar und ich finde Ihre Bevorzugung einer Hocheinbauvariante aus Kostengründen nicht nachvollziehbar. Für mich würde sie Demokratieverlust, Verschwendung von Steuergeldern und Minderung der Kaufkraft der durch den Bau finanziell belasteten Bürger (die nicht alle wohlhabend sind...) bedeuten.

Ich fordere Sie auf, dem Willen Ihrer Wähler in diesem Dorf Rechnung zu tragen!

STEPHAN ECKEBERG (06.03.2017)

Bürgerbeteiligung ist ein hohes Gut

Sehr geehrte Mitglieder des Bauausschusses, wir sind die Eigentümer des Hauses, in dem sich der Klandorfer Dorfladen befindet. Einen Teil unseres Grundstücks haben wir zudem als Spielplatz an die Gemeinde verpachtet.

Einer der Gründe, warum wir uns damals für den Kauf des Hauses entschieden haben, war das Ortsbild Klandorfs mit seinem Charme und seiner Originalität. Wesentlicher Faktor hierbei ist auch die Dorfstraße, die sich ins Ortsbild harmonisch einfügt, ohne es zu dominieren.

Nach den Protesten im Herbst 2014, der Reaktion des Gemeinderates, einen gemeinsamen Gutachter einzusetzen, der Vorstellung des Gutachtens am 7.2.2017 mit vier möglichen Varianten und der öffentlichen Zusage des

Bürgermeisters, im Wege der Mediation die beste Lösung für Klandorf zu finden, dachten wir, daß alles auf einem guten Weg sei.

Wir befürchten nun, daß mit der vom Bürgermeister zuletzt geäußerten Beschleunigung des Verfahrens ohne Berücksichtigung der Mediation über die Klandorfer hinweg, und ohne sie im Entscheidungsprozeß mitzunehmen, entschieden wird. Wir bitten Sie daher, dem Entscheidungsprozeß mehr Zeit einzuräumen und dem Antrag zur Mediation zuzustimmen.

Bitte bedenken Sie bei Ihrer Entscheidung, daß Bürgerbeteiligung ein hohes Gut unserer Gesellschaft ist, das nicht je nach Bedarf an- und ausgeknipst werden kann. Manchmal ist sie einfach, so z.B. bei der Einrichtung des Kin-

Grundstückswerte

Für Grundstückseigentümer in Klandorf ist der Bau einer neuen Straße eine schlechte Nachricht, weil ihre Grundstücke dadurch an Wert verlieren.

Denn die Familien, die in Klandorf in der letzten Zeit Grundstücke gekauft haben, geben drei mit der Straße zusammenhängende Gründe für ihren Kauf in Klandorf an:

- Klandorf hat einen besonders schönen historischen Dorfcharakter
- Klandorf hat wenig Anliegerverkehr und keinen Durchgangsverkehr
- in Klandorf müssen Autos wegen der schmalen und holprigen Straße langsam fahren, niemand muß Angst um seine auf der Straße fahrenden und spielenden Kinder haben.

Mit Ihrer neuen Straße machen Sie diese Argumente für Klandorf kaputt. Wegen der schönen, alten und wenig befahrenen Dorfstraße lagen bei allen Grundstückskäufern die tatsächlich bezahlten Grundstückspreise deutlich höher als der amtliche Bodenrichtwert von 17 Euro. Wer Straßen baut, erntet Verkehr. Das ist eine der wichtigsten Regeln der Dorf- und Stadtplanung. Eine neue, schneller zu befahrene Straße wird häufiger genutzt. Eine neue, glatte Straße werden auch Autofahrer auf dem Weg Richtung Finowfurt nutzen um den Umweg über Zerpenschleuse abzukürzen. Schon jetzt hält sich kaum jemand an die vorgeschriebene 30 km/h im Dorf. Mit einer neuen Straße wird mehr und schneller im Ort gefahren, das steht fest.

Damit zerstört eine neue Straße wichtige Gründe verkehrsgeplagter Berliner, in Klandorf ein Grundstück oder Haus zu kaufen. Das bedeutet, daß unsere Grundstücke nach Ihrem Straßenneubau weniger wert sein werden als heute. Wir fordern Sie daher auf: Treten Sie ein für den Werterhalt unserer Grundstücke und gegen die Angst um das Leben unserer Kinder.

Dr. WOLFRAM VÖLCKER und Dr. MALGOSIA JANKOWSKA VÖLCKER (29.05.2015)



Kinder haben Vorfahrt.

derspielplatzes in Klandorf. Andere Male wiederum ist sie schwierig, wenn in langen Diskussionen mit den Bürgern für gemeinsame Positionen gerungen werden muß.

SABINE v. SCHLIPPENBACH und MATTHIAS STÖHR (05.03.2017)

Fragen und Antworten vor der Abstimmung

Damals wie heute wollen uns Bürgermeister und Bauamt ihre Vorstellung einer neuen Straße aufdrängen und bleiben eine offene Diskussion, welchen Nutzen diese neue Straße für uns bringen soll, schuldig. Nichts von dem, was erreicht wurde, weder das Gutachten, noch das Moderationsverfahren und die vor uns liegende Abstimmung sind uns vom Bürgermeister geschenkt worden. Nur die geschlossene Haltung der Klandorfer und die Herstellung von Öffentlichkeit haben die Gemeindevertreter bewegt diese Schritte, z.T. gegen den Willen des Bürgermeisters, zu beschließen. Eine geschlossene Haltung und Zusammenhalt werden auch weiterhin nötig sein, denn Bürgermeister und Bündnis Schorfheide haben bereits angekündigt, sich nur an das Votum der Klandorfer halten zu wollen, wenn ein ihnen genehmes Ergebnis bei der Abstimmung erzielt wird.

Egal aus welchen Motiven man den Erhalt der Straße wünscht, wegen des Ortsbildes, wegen der Kosten oder wegen Bedenken, daß ein Hocheinbau schwerwiegende Entwässerungsprobleme mit sich bringen würde, wichtig ist jetzt, daß sich die Stimmen für den Erhalt der Straße nicht zersplittern. Wenn Ihr den Erhalt wünscht, dann stimmt auch für den Erhalt (Variante 1, Reparatur) und nicht für einen Kompromiß. Nur so senden wir ein eindeutiges Signal an die Gemeindevertreter und den Bürgermeister, welches sie verpflichtet die Interessen der Bürger zu berücksichtigen.

Bei der Diskussion um die beste Lösung wird viel mit der Nutzungsdauer der verschiedenen Sanierungsvarianten argumentiert. Wie wurden diese berechnet?

Grundlage der Berechnung war ein Baugrundgutachten. Mit diesen Untersuchungen wurde für die Dorfstraße eine Qualität des Untergrundes und des Deckenaufbaus festgestellt, welches nach heutigem Standard einer Straße der Belastungsklasse 1 entspricht. Belastungsklasse 1 bedeutet, daß die Haltbarkeit einer solchen Straße auf eine Million Achsübergänge größer zehn Tonnen ausgelegt ist. Neben der Belastungsklasse spielen als weitere Größen der gegenwärtige Schwerlastverkehr und das Alter der Straße eine Rolle. Anhand des heutigen Schwerlastverkehrs wurde unter Berücksichtigung einer jährlichen Zunahme des Verkehrs errechnet, wieviel Achsübergänge ungefähr seit dem Bau der Straße im Jahre 1900 bis heute stattgefunden haben. Von den verbleibenden Achsübergängen ausgehend wurde dann der zukünftige Zeitpunkt errechnet, an dem der eine Millionste Zehn-Tonnen-Achsübergang erreicht sein wird. Dieser Zeitpunkt markiert das Ende der Nutzungsdauer.

Wurde richtig gerechnet?

Nein! Die Rechnung enthält einen Fehler (wahrscheinlich ein Tippfehler), der die Nutzungsdauer gravierend verkürzt. Anstatt 1200 Verbindungen pro Jahr für die Buslinie 905

wurde mit 4200 Fahrten gerechnet. Diese 3000 Busverbindungen zusätzlich entsprechen nahezu einer Verdoppelung des gesamten Schwerlastverkehrs und verkürzen die Nutzungsdauer entsprechend. Außerdem wurde vernachlässigt, daß in den Ferien der Großteil der Busse nicht fährt. Unter Berücksichtigung dieser beiden Punkte ergibt sich eine **Nutzungsdauer für unsere Dorfstraße bis ins Jahr 2105.**

Der Hocheinbau hält angeblich 50 Jahre. Einmal vernünftig investiert und dann haben wir für unser ganzes Leben Ruhe, argumentiert der Bürgermeister. Warum stimmt das nicht?

An der gegenwärtigen Situation, daß Bürgermeister und Bauamt einen 620.000 Euro teuren Hocheinbau der einfachen Reparatur und Instandsetzung vorziehen ist u.a. eine verfehlte Straßenbauförderung schuld. Diese Förderung und das Geld der Anlieger führen dazu, daß sich die Verwaltung die Unterhaltsleistungen zu den Straßen im Gemeindegebiet spart und lieber regelmäßig neu baut (Paradebeispiel war hier die Schneewitzenstraße – vgl. BBP 8/2014). Wenn sich an den Fördermittelrichtlinien nichts ändert, ergibt sich in 20 Jahren die gleiche Situation wie heute. Spätestens dann wäre nämlich das Abfräsen und Neuaufbringen der Asphaltdecke fällig (Erneuerung alle 12-18 Jahre). Die Kosten für die Erneuerung der Asphaltdeckschicht (in etwa genauso hoch wie die jetzige Reparatur) wären als Unterhaltsleistung voll aus dem Gemeindehaushalt aufzubringen. Nach 20 Jahren darf die Gemeinde aus rechtlicher Sicht aber auch wieder neu bauen. Mit den Fördermitteln und dem Geld der Anlieger käme das für die Gemeinde wiederum billiger. Wir ständen in 20 Jahren wieder genau vor dem gleichen Problem, daß ein wesentlich teurerer Neubau den Gemeindehaushalt weniger belastet als eine kostengünstige und anliegerbeitragsfreie Reparatur.

So günstig bekommen wir nie wieder eine neue Straße. Warum stimmt das nicht?

Wieviel wir als Anlieger bei Straßenneubauten zuzahlen müssen, hängt vor allem von zwei Faktoren ab, den Baukosten und der Höhe des Anliegeranteils.

Gefühlt steigen die Baukosten stetig und das tun sie laut Angaben des statistischen Bundesamtes auch tatsächlich: im Zeitraum 2010 bis 2016 um rund 11 % (Straßenbaukosten). Das sind ca. 1,8 % pro Jahr. Im gleichen Zeitraum sind die durchschnittlichen Einkommen um 14,1 % gestiegen. Das sind ca. 2,3 % pro Jahr und ist mehr als der Anstieg der Baukosten. Das heißt, daß sich die Baukosten gemessen an der Einkommensentwicklung verbilligt haben und zwar real um 3,1 %. Ob dieses Verhältnis für die Zukunft so bestehenbleibt ist schwer zu prognostizieren. Es ist möglich, daß sich die Baukosten stärker verteuern als die Einkommen ansteigen werden. Setzt sich der Trend der

letzten Jahre jedoch fort, sinken die Baukosten real gegenüber den Einkommen, das heißt neue Straßen werden für uns real billiger.

Die Höhe des Anliegeranteils und ob Anliegerbeiträge überhaupt erhoben werden, ist Sache der Kommunen. Hier geht der bundesweite Trend eindeutig zur Abschaffung der Anliegerbeiträge. So müssen beispielsweise im gesamten Bundesland Baden-Württemberg keine Anliegerbeiträge mehr gezahlt werden, ebenso nicht in München und Hamburg und auch Berlin hat erst kürzlich die Anliegerbeiträge abgeschafft. Wann und ob dieser Trend Brandenburg erfaßt, ist wiederum schwer zu sagen, hängt unter anderem vom Ausgang von Wahlen ab. Keinesfalls sind jedoch steigende Anliegerbeiträge im Gespräch. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Straßenneubau den Bürger in Zukunft wahrscheinlich weniger kosten oder für ihn bald vollkommen kostenlos sein wird.

Sind die vom Bauamt für den Hocheinbau errechneten Anliegerbeiträge verlässlich?

Es gibt hier mehrere Unsicherheitsfaktoren. Zum einen sind die Baukosten im Moment im Steigen begriffen. Vom bereits o.g. Durchschnittswert für Preissteigerung im Straßenbau der letzten Jahre von ca. 1,8 % ist der Wert im letzten halben Jahr auf 2,6 % gestiegen und die Zeichen (volle öffentliche Kassen, viele Infrastrukturprojekte) stehen auf weiteren Anstieg.

Zum zweiten sind die Kosten für die Wiederherstellung des Entwässerungssystems nicht zwingend anliegerbeitragsfrei. Ganz im Gegenteil: Nach § 2 der Anliegerbeitragsatzung der Gemeinde Schorfheide sind Einrichtungen der Oberflächenentwässerung im Zuge von Erweiterungen und Verbesserungen der Fahrbahn anliegerbeitragspflichtig. Die Parteien, die jetzt Beitragsfreiheit suggerieren, um den von ihnen favorisierten Hocheinbau durchzusetzen, werden bei der Endabrechnung nicht mehr im Amt sein. Frau Brandt gibt schon zum 1. August die Bauamtsleitung ab. Herr Schoknecht wird 2019 nicht wieder als Bürgermeister kandidieren. Ein Beschlußantrag der oppositionellen Gemeindevertreterfraktionen, die Entwässerung als vertrauensbildende Maßnahme beitragsfrei vorweg zu realisieren, wurde vom Bürgermeister und dem Bündnis Schorfheide abgelehnt. In einem ähnlichen Fall ebenfalls zur Dorfstraße, in dem Frau Brandt eine Zusage zur Beitragsfreiheit der Variante 2 ausgesprochen hatte, nahm sie dies später ohne Begründung wieder zurück.

Bauen birgt immer auch unvorhersehbare Risiken (bspw. Mißmanagement etc.). Die Bauarbeiten in der Walzwerkstraße waren ursprünglich für 6 Wochen angesetzt und sind heute, nach über einem Jahr Bauzeit, immer noch nicht abgeschlossen.

Dr. KAREN OPPERMANN und
KURT OPPERMANN (27.5.2017)

Bürgerbeteiligung *braucht klare und verbindliche Regeln*

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Schoknecht, sehr geehrter Herr Ortsvorsteher Pieper, sehr geehrte Gemeindevertreter von Schorfheide, liebe Bürgerinnen und Bürger von Klandorf!

Wir Bürger haben den Anspruch auf Vertrauen in unsere Verwaltung. Die Akteure in Verwaltung und Politik müssen sich als zuverlässig erweisen und sich an Vereinbarungen mit den Bürgern bzw. deren Vertretern sowie an (kommunal)rechtliche Vorschriften, nicht zuletzt auch an eigene Beschlüsse halten. Die Bürger dürfen auch erwarten, daß man auf Seiten der Entscheidungsträger lernfähig ist, Meinungen und Argumente anhört, sich darüber austauscht und angemessen würdigt, bevor gut überlegte Entscheidungen begründet getroffen werden können. Das ist heutzutage Bedingung für gutes Regieren auch in der lokalen Politik.

In der Praxis der Gemeinde Schorfheide sind Verfahren und Regeln der informellen Bürgerbeteiligung bislang unbekannt gewesen. Das gilt übrigens für viele andere Gemeinden im Land Brandenburg genauso. Aber auch für die traditionelle ländliche Bürgerschaft ist diese Form der demokratischen Auseinandersetzung ungewohnt, eine andernorts vollkommen normale »Streitkultur« hat sich hier oft noch nicht entwickeln können. Zuweilen kam es zu überflüssigen, respektlosen Entgleisungen, die bedauerlich sind und schädliche Verhärtungen der Fronten zur Folge haben, die wiederum

eine entspannte Diskussion behindern. Politische Einmischung, Kritik oder auch die Wertschätzung der alten Straßen in Klandorf, besonders durch Zuzügler aus der Stadt, werden als ungehörig oder als störend im gewohnten beschaulichen dörflichen Leben empfunden.

Dabei ist zu bedenken, daß Zuwanderungen ein Segen sind für die Wiederbelebung, ja das Überleben vieler Dörfer. Der Mangel an Erfahrung auf beiden Seiten – Verwaltung wie Bürgerschaft – insbesondere aber das Fehlen eines geregelten Verfahrens der Bürgerbeteiligung haben zu Vertrauensverlust und zu erheblichen Spannungen und schließlich zur Beschädigung des sozialen Friedens über Klandorf geführt. Das betrifft die dörflichen Nachbarschaften, andererseits aber auch das gestörte Verhältnis von Teilen der Bürgerschaft zu ihren gewählten Vertretern, dem Ortsvorstand und dem Bürgermeister.

In dieser prekären Lage haben die Gemeindevertreter, auf Antrag der Abgeordneten Dr. Andreas Steiner (Fraktion Freie Wähler/BKB), Klaus Diezel (Fraktion Wir/Bündnis 90/Grüne) und Manfred Tillmann (DIE LINKE) am 21. März 2017 einstimmig einen sehr klugen Beschluß gefaßt:

rianten, Kosten- und Finanzierungsgesichtspunkte etc.) soll Voraussetzung für die nachfolgend wohl begründete politische Entscheidung sein.«

Kurz zuvor, am 17. März, hatten Vertreter der Bürgerinitiative mit dem Bürgermeister und den Fraktionsvorsitzenden aller vier Parteien mit Unterstützung eines Rechtsanwaltes einen Vertrag zur Durchführung des moderierten diskursiven Verfahrens abgeschlossen. Dieser Vertrag bleibt rechtsverbindlich.

Was bedeutet wissenschaftlich moderierter diskursiver Prozeß?

Der fachlich qualifizierte Moderator stellt für die unterschiedlichen Teilnehmergruppen ein geordnetes, sachliches Diskussionsverfahren mit verbindlichen Regeln für alle sicher. Ziel ist die gemeinsame Entscheidungsfindung in mehreren Arbeitsschritten bzw. Sitzungen. In unserem Fall Klandorf dient der Moderator auf diese Weise zusätzlich auch dem notwendig gewordenen Konfliktmanagement.

Die Grundlage für eine fundierte Auseinandersetzung ist das Gutachten von VOLKER SÜDMEIER, Büro Weiland in Gransee. Es enthält bereits Gesichtspunkte, die über die rein technische Betrachtung des »Wie« der Straßenbauplanung hinausgehen und eignet sich zusammen mit einer kritisch-konstruktiven Würdigung hervorragend als thematischer Leitfaden für das Diskussionsverfahren.

Der Moderator Prof. JÜRGEN PETERS mit seiner Mitarbeiterin MARITTA WOLF nehmen die von den Teilnehmern des Moderationsverfahrens gewünschten unterschiedlichen Diskussions Themen auf und sortieren sie systematisch nach Bewertungskriterien wie beispielsweise:

- Ziele und gestalterisches Leitbild der bewahrenden Dorferneuerung,
- Historische Baukultur, Authentizität, Ortsbild in der Landschaft,
- verkehrliche und soziale Funktionen des Straßenraumes, Verkehrssicherheit,
- Ökologie und Nachhaltigkeit,
- Haltbarkeit der Straße, Wirtschaftlichkeit und sparsamer Umgang mit öffentlichen und privaten Mitteln,
- Kosten, Umlagen, Finanzierung und individuelle soziale Auswirkungen der Bauvarianten für die Haus- und Grundeigentümer,
- Wertminderung der Grundstücke,
- in 20 Jahren kostet die Straße doppelt, wir müssen an die Kinder denken usw.

Dazu werden die Meinungen und Argumente der in der Arbeitsgruppe Moderation beteiligten Vertreter von Politik, Verwaltung und betroffenen Bürgern gehört, ausgetauscht und reflektiert. Der Moderator hat auch die Aufgabe, den Informationsstand sowie etwaige Wissensdefizite der Teilnehmer möglichst auszugleichen und ein qualitatives Niveau der Diskussion auf Basis von Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen anzustreben.

weiter auf Seite 8



Moderiertes diskursives Verfahren für Klandorf

»Die Gemeindevertretung beschließt, auf der Grundlage des noch fertigzustellenden Gutachtens des Ingenieurbüros Weiland, die wissenschaftliche Begleitung des Entscheidungsprozesses in einem geordneten diskursiven Verfahren durch Herrn Prof. Dr. Jürgen Peters, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde. In den Diskurs einzubeziehen sind der Ortsbeirat, die Gemeindevertreter und Vertreter der Bürgerinitiative.

Das vorläufige Gutachten des Ingenieurbüros Weiland zu den Klandorfer Dorfstraßen ist in wesentlichen Teilen noch unvollständig sowie den Beteiligten unbekannt (vgl. Leistungsbeschreibung, Projektplan und Erläuterungsbericht).

Vor dem Hintergrund der Informationsdefizite ergibt sich im Dorf zwangsläufig eine Situation der turbulenten Spannungen. Tiefe Risse im sozialen

Gefüge der Dorfbewölkerung zeigen sich bereits. Eine zusätzliche Spaltung zwischen gewählten Gemeindevertretern und den Bürgern von Klandorf ist demnach absehbar, gilt jedoch abzuwenden.

Die Wiederherstellung bzw. Erhaltung des sozialen Friedens soll vorrangiges Ziel des anzustrebenden moderierten Verfahrens auf Grundlage einer Mediation (gemeint ist Moderation) sein. In den Entscheidungsprozeß integriert werden soll die Weiterführung der Bürgerbeteiligung mit fairen, transparenten und verbindlichen Regeln. Die sachliche Debatte – auch unterschiedlicher Positionen – zu allen klärungsbedürftigen Aspekten und Zielen im Zusammenhang mit der Straßenplanung (Gestaltung des Ortszentrums, städtebaulicher Mißstand, intelligente Lösung des ÖPNV und der Buswendeschleife, Optimierung der möglichen Bauva-

Fortsetzung von Seite 7

Voraussetzung dafür ist Lernbereitschaft und Lernfähigkeit aller Beteiligten. Daraus ergeben sich Chancen der Auflösung vorgefaßt geprägter Meinungen zugunsten eines Verstehens der anderen Seite und des Wechsels der eigenen Perspektive. Annäherungen, Übereinstimmungen oder Kompromisse werden möglich. Der Gutachter VOLKER SÜDMEIER hat auch Mög-

Anliegerversammlung und Befragung

Als weiteres Element zum diskursiven Verfahren hat die Arbeitsgruppe Moderation beschlossen, daß eine Versammlung der betroffenen Anlieger der Dorfstraße stattfinden soll. Dort werden durch den Gutachter VOLKER SÜDMEIER fünf mögliche Bauvarianten (einschließlich der Erhaltungsvariante 1 – Instandsetzung) anschaulich in ihrer landschaftlichen Lage im Ortsbild dargestellt. Unmittelbar anschließend erfolgt eine schriftliche Befra-

Die Entscheidung durch die Gemeindevertreter

Der Zeitpunkt der Entscheidung der Gemeindevertreter und ob die Entscheidung noch vor der Sommerpause gefällt wird, steht noch nicht fest. Ebenso ist nicht klar, ob und wieviele weitere Sitzungen der Arbeitsgruppe es geben wird. Die (knappe) Mehrheit in der Gemeindevertreterversammlung hat der Bürgermeister mit seinem Bündnis Schorfheide, dem auch der Klandorfer Ortsvorsteher OLAF PIEPER angehört. Beide haben sich für die teuerste Ausbauvariante »Modell Himmelfort« mit seitlichen Pflasterverbreiterungen ausgesprochen.

Herr Pieper jedoch ist durch die Bestimmungen der Kommunalverfassung als Ortsbeirat verpflichtet, in den Gremien der Gemeinde die Mehrheit der betroffenen Bürger zu vertreten und für diese Masse auch abzustimmen.

Die Fraktionsvorsitzenden der Opposition Dr. ANDREAS STEINER (Freie Wähler/BKB), STEPHAN REIMANN (Wir/Bündnis 90/Grüne) und MANFRED TILLMANN (DIE LINKE) haben bereits eindeutig Stellung bezogen: Für sie ist

lichkeiten der Kombination unterschiedlicher Bauvariationen eröffnet, die eine gemeinsame Lösung optimieren könnte. Auch darüber muß diskutiert werden. Bei unveränderlichen konträren Standpunkten werden die Argumente gegenübergestellt und der Versuch einer objektiven Wertung oder Abwägung vorgenommen.

Ein Beispiel für die Gegenüberstellung von Argumenten finden Sie auf Seite 6.

gung zu den verschiedenen Varianten, in der jedes Grundstück eine Stimme hat. Nach der Auszählung wird es eine offiziell festgestellte Mehrheit der betroffenen Bürger geben: Ob sie künftig in Klandorf mit dem Erbe der authentisch zum Ortsbild und ihren Häusern passenden, sozialen und gut funktionierenden Dorfstraße oder neben einer unhistorisch-uniformen, breiten und glatten Ausbaustraße für SchnellfahrerInnen leben möchten.

der Mehrheitswille der betroffenen Anlieger der Dorfstraße in Klandorf zu respektieren und auch für ihre politische Abstimmung als Gemeindevertreter verbindlich. Das Abstimmungsverhalten der übrigen Gemeindevertreter bleibt spannend: Werden Bürgerwille und Selbstbestimmung akzeptiert, entscheiden sachlich objektive Argumente der Vernunft oder bleiben der politische Wille des Bürgermeisters und die komfortable Nähe zur Macht zum eigenen Vorteil oder persönliche Abhängigkeit die dominierenden Motive?

Das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung (MIL) hat großes Interesse bekundet, nach erfolgreichem Abschluß des Moderationsverfahrens »Historische Klandorfer Dorfstraße« die Bürgerbeteiligung der Gemeinde Schorfheide zu Klandorf als Fallbeispiel für vorbildliche Praxis zu veröffentlichen.

Darauf könnten wir dann alle stolz sein und es wird endlich wieder Friede über Klandorf herrschen.

LUTZ PAPROTH, Stadt- und Regionalplaner



Demokratisches Engagement

Sehr geehrter Herr Pieper, sehr geehrte Damen und Herren des Bauausschusses, die Gemüter rund um das Thema Dorfstraßensanierung sind ja bedauerlicherweise in einem Maße hochgekocht, daß die Gefahr besteht, daß nicht mehr objektive Argumente als mehr das Durchsetzen vorgefertigter Meinungen zu zählen drohen. Es liegen sicherlich alle Argumente auf dem Tisch, dazu gehören ein objektives und fundiertes Gutachten und die wiederholt abgefragte Meinung des Dorfes.

Man kann Klandorf wahrlich nicht vorhalten, es hätte sich nicht demokratisch und kontrovers hitzig engagiert. Bei allem Streß, den viele damit hatten (und noch haben) ist es – gerade im Hinblick auf die aktuelle Politik in anderen Ländern (!) – sehr wohltuend, daß hier solches Engagement möglich ist und gelebt wird – und auch gehört werden muß.

Für welche Variante des Gutachtens sich auch immer das Dorf, das schließlich quasi ausnahmslos mit der Straße leben muß und will, entscheidet: es wäre ein autokratischer Schlag ins Gesicht der Demokratie, eine große Mehrheit des Dorfes zu übergehen (was in der Tat keinem gut zu Gesichte stünde). Deshalb möchten wir in aller Dringlichkeit appellieren, die ausdrücklich artikulierten Interessen der Anlieger und Bewohner von Klandorf nicht zu übergehen.

VERA SÖDER & HEINRICH SCHULTE-BAUKLOH (14.05.2017)

impresum

herausgeber: Barnimer Bürgerpost e.V.
anschrift: Prenzlauer Str. 19, 16227 Eberswalde
telefon: (0 33 34) 35 65 42
e-mail: redaktion@barnimer-buergerpost.de
internet: www.barnimer-buergerpost.de
redaktion: S. v. Schlippenbach, S. Eckeberg
druckerei: Grill & Frank · (0 33 34) 25 94 088
redaktionsschluß: 5. Juni 2017

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Nachdruck, wenn nicht anders bestimmt, bei Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars erlaubt. Bankkonto bei der Berliner Volksbank, IBAN: DE27 1009 0000 3599 4610 00, BIC: BEVODE33. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1. Januar 2002. Abopreise (12 Ausgaben): Normal-Abonnement 9 EURO, ermäßigt 3 EURO, Förder-Abo 12 EURO+. Redaktionsschluß der NÄCHSTEN AUSGABE ist am 14. Juni 2017.

Barnimer Bürgerpost

Ich bestelle ab sofort die »Barnimer Bürgerpost«

- Normalabonnement (12 Ausgaben: 9 EURO)
- ermäßigtes Abonnement (12 Ausgaben: 3 EURO)
Schüler, Studenten, Einkommenslose bzw. -schwache (monatl. Einkommen unter 600 EURO)
- Förderabonnement (12 Ausgaben: 12 EURO = 9 Euro + 3 Euro Spende oder mehr)

Die »Barnimer Bürgerpost« erscheint derzeit einmal im Monat. Das Abonnement verlängert sich automatisch um den angegebenen Zahlungszeitraum zum gültigen Bezugspreis, falls ich nicht 20 Tage vor dessen Ablauf schriftlich kündige. Beim Vertrieb über die Deutsche Post wird eine Versandkostenpauschale von 10 EURO pro Jahr erhoben (entfällt ab 3 Exemplaren).

Ich zahle: per Bankeinzug per Rechnung

IBAN BIC Bank

Name, Vorname Straße, Hausnummer

PLZ, Ort Datum, Unterschrift Abonent/in

Coupon senden an: Barnimer Bürgerpost, Prenzlauer Str. 19, 16227 Eberswalde